

# Armee der Donau

Autor(en): **Soult**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **3 (1799)**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542991>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Armee der Donau.

In dem Hauptquartier zu Einsiedeln, den 12.  
Floreal im 7. Jahr der franz. Republik.

### Proklamation.

Der General Soult, an die Einwohner des ehemali-  
gen Kantons Schwyz.

Von euch wurde die schenslichste That verübet; das Blut der Franken eurer Wohlthäter ist durch euch vergossen worden. Jene, die euch die Freiheit brachten, sind von euch treuloserweise ermordet, und in düstere Gefangnisse geworfen worden. Ihr habt durch eure Treulosigkeit und Verratherei jenen Boden geschändet, welchen eure Väter durch ihre Liebe zur Freiheit so berühmt gemacht haben. Ihr hieltet aufrührerische Zusammenkünfte, und in euerm Unsinne gehet ihr so weit, daß ihr wider die Franken ziehet, die über so viele vereinigte Nationen ununterbrochen siegen.

Gehet in euch, und seyd würdig, die Abkömmlinge Wilhelm Tell's zu seyn, der seine Waffen nur wider Tyrannen führte. Von dem Obergeneral beauftraget, die Ruhe in euerm Lande herzustellen, welche ihr durch euern Aufruhr von demselben verschonet habt, erkläre ich euch, daß, wenn eure Zusammenkünfte sich nicht auf der Stelle zerstreuen, wenn ihr die Waffen nicht ablegen, und dieselben dem Offizier, den ich zu diesem Ende abordnen werde, nicht ausliefern werdet, ich die Kolonne, die ich kommandire, werde einrücken lassen, um euch zu schlagen und zu besiegen. Jeder gehe in seine Heimath zurück, und verbleibe da ruhig. Derjenige, welcher mit den Waffen in der Hand betreten wird, um dieselbe wider die Franken zu führen, und die rechtmäßigen Gewalten nicht anerkennt, welche durch die Verfassung, die ihr euch gegeben habt, eingesetzt sind, soll den Tribunalien eingeliefert werden, um von selben als ein Aufrührer nach den Gesetzen gerichtet zu werden.

Sicherheit und Schutz allen denen, welche den Befehl vollziehen, und sich dem Gesetze unterwerfen; Krieg den Verrathern und Aufrührern.

Gegenthätige Proklamation soll gedruckt, öffentlich angeschlagen, und aller Orten, wo es nöthig seyn wird, verkündet werden.

Unterzeichnet: der Brigade General,  
S o u l t.

### Das Volk von Schwyz an das Volk von Uri.

Stauffachers Blut waltet in den Söhnen dieses  
Freiheitshelden so warm, als das Blut des Helden  
Tell's in seinen Enteln; auch wir lieben unser Vater-

land, lieben die Freiheit und Religion, und Leben,  
was unsern Heldenvätern theuer, was sie uns als  
ein durch ihr Blut erobertes Erbgut, als theuer hin-  
terließen.

Euer Beispiel reizte uns zu einem Schritt, der  
unsrer Entschlossenheit mehr Ehre, als unrer Klug-  
heit machen muß; wir begannen eine Art Revolution,  
indem wir uns von der frankischen Besatzung los-  
machten, um dadurch der Truppenaushebung befreit  
zu seyn; aber fern von dem Entschlusse, unsere an-  
erkannte Regierung abzuwerfen, respektierte wir  
dieselbe als gesetzmäßige Verwalter der höchsten Ge-  
walt, und achteten auch Pflicht der Religion und  
Menschlichkeit hoch, die wir den gefangenen Franken  
schuldig waren. Im Hochgefühl des Taumels eines  
wiedererregenen Phantoms von Freiheit schwärmten  
wir ein paar Augenblicke, nur so lang nämlich, bis  
Umstände uns die Augen öffneten, und unsern Un-  
sinn begreiflich machten.

Wir, ein unbewaffnetes Völkchen hatten es mit  
den sieggewohnten Truppen Frankreichs zu thun; sie  
erschieneu ruftiger Macht, und gestern erhielten wir  
die Nachricht, daß sie ohne Widerstand in Einsiedeln  
eingerückt, somit Schindeldege und Egel für uns ver-  
loren sey; heute fiel der Distrikt Urth von seinen  
muthigen Versprechungen ab, und ergab sich den auf-  
fordernden Franken; diesem Beispiel folgte eine Ge-  
meinde nach der andern, bis endlich Schwyz isoliert,  
und auffer Stand von seinen Erobern vertheidigt zu  
werden, sich genöthigt und glücklich sah, in den freunds-  
chaftlichen Franken seine Beschützer aufzunehmen.

Kein Blut ward vergossen, Menschlichkeit und  
Religion hatte unsern Hauch verdrängt; und die  
belcidigten Franken nahmen als Freunde und Brüder  
wieder Besitz von den Posten, aus denen sie nicht  
Feindschaft noch Bosheit, sondern Unsinne verdrängt  
hatte.

Ihr, unsre Freunde und Brüder! seyd nun der  
Gegenstand unsers Kammers, unsrer ängstlichen Be-  
sorgniß. Wir sind durch die wundervollste, ewig  
gepriesene Wirkung der Vorsehung gerettet, aber  
Ihr schmachtet noch unter dem eisernen Scepter eines  
Vorurtheils, und einer Hoffnung, die Euch zum Un-  
tergang führen muß.

Werdet Ihr wohl den Kampf mit der großen  
Nation bestehen; werdet Ihr zu stürzen vermögen,  
was sie auf den Trümmern so mancher Throne auf-  
geführt; werdet ihr mit einem Schlage vollenden,  
was Beherrscher großer Nationen mit Anspannung  
aller Kräfte durch viele Jahre zu vollenden versucht?  
O Brüder und Freunde! erwachet doch aus dem  
Traume, der sich nur mit Euerm gänzlichen Unter-  
gang enden kann! Freunde und Brüder! Tell's und  
Stauffachers Söhne, waren immer Freunde, und  
sind es noch; aber nie erwiesen wir Euch eine wich-